

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 13

Artikel: Strafe für Kinder : Ludek Pachman über ein gesellschaftliches Mittel der Gleichschaltung in der CSSR
Autor: Pachman, Ludek
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prinzipien korrigiert, so könnten auch die europäischen Grenzfragen — Baltikum, Ostpolen, Bessarabien, finnische und deutsche Gebiete — erneut zur Diskussion gestellt werden. Dem versucht die Sowjetunion allerdings mit der Konferenz für Europäische Sicherheit und Zusammenarbeit vorzubeugen.

Und der Sicherung der asiatischen Territorien, die die Sowjetunion widerrechtlich besetzt hält, sollte die von Breschnew schon anfangs 1969 vorgeschlagene Asiatische Sicherheitskonferenz dienen, ein Vorschlag, der durch die Weltkonferenz der kommunistischen Parteien im Juni 1969 als Bestandteil ihres aussenpolitischen Programms angenommen wurde.

Zudem wird die Sowjetunion möglicherweise recht bald schon feststellen müssen, dass Japans Abhängigkeit vom arabischen Erdöl politisch nicht so gefährlich ist, wie Ende letzten Jahres angenommen werden musste. Die arabischen

Erdölproduzenten sind sich der politischen Folgen bewusst, die ein verlängerter Erdölboykott zeitigen könnte. Sie haben denn auch kaum ein Interesse, Japan der Sowjetunion in die Arme zu treiben. Damit dürfte die japanische Bereitschaft schwinden, eine Entwicklungshilfe für Ostsibirien zu leisten, die nicht mit der Rückgabe der Nordgebiete verbunden ist.

Da Japan nicht hoffen kann, diese Nordgebiete in absehbarer Zeit zurückerstattet zu erhalten, wird auch die japanische Entwicklungshilfe für Ostsibirien mindestens im anfänglich in Aussicht genommenen grossen Ausmass fraglich. Die Sowjetunion wird überdies in Kauf nehmen müssen, dass sie aus diesen Gründen keine vertieften Beziehungen zu Japan herstellen kann, dass sie darum in Asien mehr und mehr als jene aggressive Macht erkannt wird, als die sie seit beinahe 60 Jahren dem Neokolonialismus zur Blüte verhilft. ■



Ludek Pachman über ein gesellschaftliches Mittel der Gleichschaltung in der CSSR

Strafe für Kinder

Die sowjetisch überwachte «Normalisierung» in der Tschechoslowakei kann politische Prozesse und Zuchthaus bedeuten. Aber zur allgegenwärtigen Realität wird sie durch die unendliche Vielfalt an gesellschaftlichen Druckmitteln, denen sich niemand entziehen kann. Aber selbst wenn jemand persönlich bereit ist, Diskriminierung und materielle Not auf sich zu nehmen, um nicht zu lügen — kann er es verantworten, seinen Kindern alle beruflichen Chancen zu versperren? Ueber die Kinder als Objekt von Erpressung und Repressalien berichtet hier Luděk Pachman, den wir unsern Lesern schon verschiedentlich vorgestellt haben (siehe letzte Nummer), unter anderem am konkreten Beispiel der Söhne von Ludvík Vaculík.

Die Massnahmen in der sozialen Sphäre sind das stärkste Druckmittel gegen die Bevölkerung der Tschechoslowakei. Bei den «Arbeitsüberprüfungen» von 1970 entliess man allein in Prag etwa 40 000 Personen von ihren Arbeitsplätzen. Der Grund: Sie waren nicht bereit, die Okkupation der CSSR für brüderliche Hilfe zu halten. So kam es zur heutigen Situation, dass Universitätsprofessoren, Wissenschaftler, Schriftsteller oder Journalisten nun als Fensterputzer oder Leichen-träger arbeiten. In einigen Fällen verweigerte man Wissenschaftlern gut zwei Jahre lang sogar solche Hilfsarbeiterstellen. Und selbstverständlich erhielten sie in dieser Zeit auch keine Ar-

CRITICON

Konservative Zeitschrift

Herausgeber: Caspar v. Schrenck-Notzing und Hanns Klitz

Seit Juli 1970. Mitarbeiter und Leser in Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Holland, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, Aethiopien, Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, Israel, Japan, Nigeria, Peru, Südafrika, Uruguay, USA, Venezuela.

Aus dem Inhalt der beiden letzten Hefte:

Nr.22

Parteiensystem und Gegenmächte

Kommentar: **Gefährdung der Pressefreiheit** / Octavian Buhociu: **Autorenporträt Mircea Eliade** / Herbert Kremp: **Parteiensystem und Gegenmächte** / Heinrich Drimmel: **Kontinuität und Krise im österreichischen Konservatismus** / Jörg Bremer: **Konservatismus und Jugend** / Enno v. Loewenstern: **Zankapfel Medienpolitik** / Bertil Häggmann: **Konservative Parteien 4: Norwegen** / Erik v. Kuehnelt-Leddihn: **Zwangskloster oder freie Wirtschaft?** / Wilhelm Duden: **Oswald Spengler und die Gegenwart** / **Die Bücherwelt mit Kommentaren** von Oswald von Nostiz, Rudolf Krämer-Badoni und Armin Mohler.

Nr. 21

Lebensqualität oder Fortschrittskritik von links

Kommentar: **Man trägt wieder konservativ** / Caspar v. Schrenck-Notzing: **Autorenporträt T. S. Eliot** / Hermann Lübbe: **Lebensqualität oder Fortschrittskritik von links** / Patrick Cosgrave: **Tortes und Intellektuelle** / Harald Moesli: **Russland und China im Kampf um Afrika** / Hannes Kaschkat: **Strauss, die CSU und die Aussenpolitik** / Jo Schultz-Tesmar: **Konservative Parteien 3: Die Niederlande** / Armin Mohler: **Die Kerenskis der Kulturrevolution** / **Das «Le Monde»-Interview von Alexander Solschenizyn** / Tarmo Kunnas: **Ezra Pound — Der Dichter und die Politik** / **Die Bücherwelt.**

Dazu **Dokumentation, Buch aktuell und Buchberichte, Magazin, Diskussion, Notizen, Zeitschriftenschau.**

Erscheinungsweise: zweimonatlich, 48 Seiten, DIN A 4
Preis: 4. Jahrgang (Nr. 21–26/1974) DM 27,-/öS 198,-/\$ 11,-
für Studenten, Schüler, Soldaten DM 18,-
Anschrift: 848 Weiden i. d. OPf., Postfach 70

An CRITICON-Vertrieb, 848 Weiden i. d. OPf., Postfach 70

Ich abonniere den 4. Jahrgang*

Konto:

K. Knaut, D-848 Weiden i. d. OPf. 1
Postfach 70
Postcheckamt Nürnberg Nr. 2117
38-854

Unterschrift:

Senden Sie kostenlos Probenummern*

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



Ludvik Vaculik in einer Aufnahme der späten Novotny-Zeit, als seine Rede vor dem Schriftstellerkongress von 1967 zu einem Fanal für den spätern «Prager Frühling» wurde. Nach der sowjetischen Normalisierung wird er nun auch an seinen Kindern bestraft.

beitslosenunterstützung. Die Begründung war sehr einfach: Im Sozialismus gibt es ja keine Arbeitslosigkeit.

*

Es ist weniger bekannt, dass diese Repression durch gesellschaftliche Massnahmen nicht nur Erwachsene trifft, sondern auch Kinder und Jugendliche.

Es ist jetzt sogar offiziell unmöglich, dass Kinder aus oppositionell gesinnten Familien eine Hochschule besuchen. Was zuvor noch willkürlich gehandhabte Praxis war, ist inzwischen zum amtlichen System geworden. Für die Aufnahme an den Hochschulen besteht seit 1971 ein neues Punktesystem, bei dem die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung nur zur Hälfte zählen. Der Bewerber kann fast genau so viele Punkte für seine Eltern erhalten (falls sie aktive Parteimitglieder

sind) und für seine eigene Mitgliedschaft im Sozialistischen Jugendverband. Damit hat etwa der Sohn eines «rebellierenden» Schriftstellers oder irgendeines aus politischen Gründen berufs-entlassenen Menschen überhaupt keine Chance, sich eine höhere Qualifikation zu erwerben, auch wenn er das bestmögliche Examen ablegt. Das Kind von «zuverlässigen» Eltern dagegen kann seine Aufnahmeprüfung mit einem geschenkten Grundstock von 50 Prozent der möglichen Punkte beginnen.

Viele Kinder politisch unzuverlässiger Elemente können nicht einmal die Mittelschule beenden. Diese Diskriminierung gründet sich nicht auf ein amtliches Punktesystem, sondern auf echte Willkür, die immerhin einige tausend junge Menschen trifft. Kinder, die im Jahre 1968 etwa acht bis zehn Jahre alt waren und jetzt trotzdem

für die angeblichen Sünden ihrer Eltern büßen müssen.

*

Ein Fall sei hier für alle andern geschildert: Ludvik Vaculik, der bekannte Schriftsteller und Verfasser der «2000 Worte» vom Juni 1968, hat drei Söhne. Der älteste, Martin, studierte mit offizieller Erlaubnis in Paris. Ende 1969 forderte man ihn zur Rückkehr auf. Er blieb in Paris, da er keine Aussicht hatte, sein Studium in Prag beenden zu können. Man verurteilte ihn darauf in Abwesenheit zu einer Freiheitsstrafe. Nun kann er nicht mehr zurück, auch wenn er möchte.

Der zweite Sohn heisst Ondrej. 1970 war er 15 Jahre alt und besuchte die 9. Klasse (Abschluss der Schulpflicht). Er gehörte zu den guten Schülern und war jedenfalls deutlich über dem Durchschnitt jener, die es normalerweise ohne sonderliche Mühe zum Abitur und allfälligerweise auch zum Hochschulabschluss bringen. Ihn jedoch zitierte man im Juni 1970 vor die Schuldirektion:

«Tut mir leid, Ondrej, aber du kannst die Schule nicht länger besuchen. Das ist nicht mein Beschluss, verstehst du, da liegt eine behördliche Anweisung vor wegen — na, du weisst ja — wegen deines Vaters.»

Ondrej wollte nun als Lehrling in der Prager Maschinenfabrik CKD unterkommen. Hier sind Lehrlinge an sich ausgesprochen gesucht; ihn jedoch wies man zurück. Wegen seines Vaters. Schliesslich erledigte das Arbeitsamt seinen Fall. Man sagte ihm, dass er Bauarbeiter werden dürfe, und das ist er denn auch geworden.

Drei Jahre später wiederholte sich die Geschichte. Diesmal mit Janek, wie wir den jüngsten Sohn Vaculiks nannten. Ein hochbegabter Knabe und einer der besten Schüler. Aber «wegen des Vaters» musste auch er die Schule mit 15 Jahren nach Abschluss der 9. Klasse verlassen.

Mit Janek wurde ein Junge aus der Schule gestossen, den wir alle schon als Wissenschaftler gesehen hatten. Mit zwölfjährig Jahren hatte er auf eigene Faust das Studium der Anthropologie aufgenommen. Er unterrichtete mich aus diesem Wissensgebiet über Dinge, von denen ich zuvor nie etwas gehört hatte. In der Universitätsbibliothek von Prag machte man für ihn eine Ausnahme: Er war das einzige Kind des ganzen Landes, das sich hier Bücher ausleihen durfte. Im Prager Nationalmuseum gehörte er zu den Stammkunden; er hätte sogar Führungen übernehmen können. Um die ausländische Fachliteratur verstehen zu können, lernte der Zwölfjährige Deutsch und Englisch. Das also ist der Junge, dem die Weiterbildung wegen eines unbequemen Vaters von Staates wegen verwehrt ist. Man hat ihn angewiesen, körperlich zu arbeiten; das ist ungefähr das einzige, wofür er keine Fähigkeiten mitbringt; sein schwaches Herz macht körperlich schwere Arbeit für ihn sogar zu einer Gefahr.

*

Der Marxismus verkörpert angeblich den höchsten Humanismus. So hat mich unlängst ein junger Assistent an der Universität Bochum belehrt. Unter anderem forderte Marx Bildung für alle. Und er selber hat auch geschrieben, dass die Praxis das einzige Kriterium der Theorie ist. Den «Humanismus» seiner Lehre muss man folglich nach den praktischen Erfahrungen bewerten.

Ludek Pachman

Das Hakenkreuz im Sowjetstern. Dieses Symbol, das die Prager Bevölkerung nach der sowjetischen Invasion von 1968 an die Wände malte, hat seine Richtigkeit behalten. Das hitlerische Prinzip der Sippenhaftung kommt wieder zu Ehren — und wieder einmal (wie schon beim ersten Protektorat der deutschen Besetzung) unter dem Namen «Sozialismus».

